

Ausgabe November 2012

Wir von der Arbeitsgruppe werden uns bei unserem nächsten Treffen überlegen diesem Verein beizutreten und bei einem positiven Ergebnis, wird der Betriebsrat darüber entscheiden, ob er nicht den jährlichen Mitgliedsbeitrag übernimmt.

Interview mit Christian Fiel vom FC Tosters 99

von Bernhard Neuberger

Gratulation zum Preis Menschen des Jahres 2012 in der Kategorie "Humanitäres Engagement" von der Zeitung die Presse.

Christian Fiel: Vielen Dank!



Wie fühlt man sich und was denkt man, wenn einem ein so renommierter Preis überreicht wird?

Christian Fiel: Es ist mir wichtig zu betonen, dass nicht ich, sondern der Verein FC Tosters 99 diesen Preis bekommen hat. Ich durfte ihn nur stellvertretend für die anderen in Empfang nehmen. Aber eigentlich war schon die Nominierung eine große Sache und dann noch gewinnen, einfach super. Ich empfinde es auch als eine Bestätigung für unser Engagement und sehe es als Auftrag dieses Projekt weiterzuführen.

Ausgabe November 2012

Wer kam den bei euch auf die Idee sich für Asylwerber einzusetzen? Was waren die Beweggründe?

Christian Fiel: Ich sage jetzt mal ganz unbescheiden, es war meine Idee. Ich hatte Kontakt zur Caritas aufgenommen und die Möglichkeit aufgezeigt, dass wir durchaus Interesse hätten, wenn der eine oder andere Asylwerber bei uns mitspielen möchte. Es war auch eine gewisse Neugierde eine andere Kultur besser kennenzulernen und eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung anzubieten.

Und wie ergab sich das weitere Engagement?

Christian Fiel: Nachdem auf einmal fünf Nicht-Österreicher bei uns spielten und trainierten, man sich immer besser kennenlernte, kam die Idee ihnen einen persönlichen Betreuer zur Seite zu stellen. Wir wollten sie besser integrieren und auch fördern. Das Ganze ist dann gewachsen und es entstand der Wunsch, diese Hilfe noch intensiver fortzusetzen. Von der Nachhilfe, zum Hauptschulabschluss bis hin zur Lehre. Die Motivation in dem speziellen Projekt, für das wir diesen Preis erhalten haben, wächst allerdings auch ganz einfach durch das gemeinsame Fußballspielen und das Zusammensein bei geselligen Anlässen. Außer uns hatten und haben sie ja keinerlei Kontakt zur Vorarlberger Bevölkerung. Wir haben sie natürlich auch bei den Behördengängen unterstützt, vom AMS bis zur BH.

Was ist die Motivation?

Christian Fiel: Einer von fünf Vereinszwecken in unseren Statuten ist, von Anfang an sich sozial zu engagieren. Das war und ist uns immer sehr wichtig gewesen. Wir haben in den letzten fünf Jahren circa € 15.000,- an verschiedene Organisationen gespendet. Von Vorarlberg, nach Gomel bis Haiti zum Beispiel.

Sich für benachteiligte Menschen einzusetzen ist nicht immer einfach, Vorurteile sind an der Tagesordnung. Kennt ihr das auch?

Christian Fiel: Es ist in der Tat nicht immer einfach und mit verschiedensten Formen von Enttäuschung verbunden. Enttäuschung wenn wir Hilfe anbieten und sie nicht angenommen wird. Enttäuschung aber auch über verschiedene Äußerungen wie zum Beispiel: Ich gratuliere und gönne euch auch den Preis aber ... und dann kommen die altbekannten Statements vom Wirtschaftsflüchtling, zurück in die Heimat und so weiter. Ich möchte aber sagen, dass ein Großteil der Bevölkerung unser Engagement befürwortet. Es wäre auch super, wenn durch unsere Popularität, sich auch andere Vereine angesprochen fühlen in dieser Richtung etwas zu tun und mit der Caritas Kontakt aufnehmen würden. Das Angebot an Vereinen in unserem Ländle ist ja recht groß. Vom Sportverein bis zur Feuerwehr.

Ausgabe November 2012

Christian, was macht ein so kleiner Verein mit dem Preisgeld?

Christian Fiel: Also für unser Projekt „Integrieren und Profitieren“ wie wir es genannt haben, brauchen wir keinen Cent. Im Detail kann ich dir auch noch keine Antwort geben aber du kannst sicher sein, dass es sozial sinnvoll eingesetzt wird. Wir sind auf der Suche nach einem Vereinsraum. Allenfalls setzen wir dort das Geld für die Einrichtung ein, das kommt allen im Verein zugute.

Auszüge aus der Dankesrede von Christian Fiel bei der Preisverleihung in Wien:

In Österreich gibt es Strömungen, die vor allem das Trennende zwischen In- und Ausländern hervorheben möchten. Ihr Credo ist: Entweder wir oder sie.

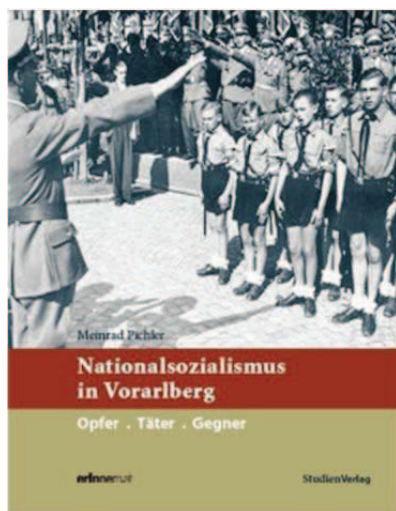
An all jene möchten wir appellieren: Ja, es ist richtig, Integration ist nicht immer einfach und sicher mit vielen Höhen und Tiefen verbunden. Trotzdem: Lasst uns das Engstirnige „entweder oder“ gegen das viel weitsichtigere „sowohl als auch“ tauschen.

Lasst uns die Gemeinsamkeiten vor die Unterschiede stellen, die Partizipation vor die Ausgrenzung, die soziale und kulturelle Bereicherung vor die Angst, schlicht das Miteinander vor das Gegeneinander.



Buchtipps: Nationalsozialismus in Vorarlberg

Opfer.Täter.Gegner



Die Geschichte der nationalsozialistischen Herrschaft in Vorarlberg wird hier zum ersten Mal zusammenfassend erzählt.

43 biografische Skizzen von Menschen, die die NS-Zeit als Täter, Opfer oder GegnerInnen erlebt haben, ermöglichen einen - im Wortsinn sehr persönlichen - Zugang zu einer bis heute nachwirkenden Epoche.

260 zum Teil bisher unveröffentlichte Bilder erhöhen die Anschaulichkeit der Ausführungen. Ein Personen- und Ortsregister sowie ein Glossar zu den wichtigsten historischen Begriffen ergänzen das Buch.